



Klimaschutz und Biodiversitätsschutz finden oft in herausfordernden Zusammenhängen statt, die von schwachen rechtsstaatlichen Strukturen, strukturellen Ungleichheiten und fragilen Ökosystemen geprägt sind.

Damit ihre Projekte Umwelt und Menschen bestmöglich schützen, verpflichtet sich die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI), internationale Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten. Das wird über das Safeguards-System der IKI sichergestellt.

Was sind Safeguards?

Safeguards bezeichnen Schutzmaßnahmen, die mögliche negative Auswirkungen von Projekten auf Umwelt und Menschen vermeiden, minimieren oder mindern sollen.

Das Safeguards-System der IKI

Das Safeguards-System der IKI hat folgende Zielsetzungen:

- Negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt vermeiden sowie positive Auswirkungen für Umwelt und Menschen stärken
- Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und Qualität der Projekte erhöhen

- Stakeholder-Engagement und Partizipation stärken, insbesondere von indigenen Gemeinschaften, marginalisierten oder vulnerablen Gruppen
- Transparenz und Rechenschaftspflicht gegenüber Stakeholdern und der Öffentlichkeit erhöhen
- Kriterien, die eine Förderung durch die IKI ausschließen, transparent darstellen

Um diese Ziele zu erreichen, setzt sich das Safeguards-System aus verschiedenen Elementen zusammen:

- Die **Safeguards-Standards** definieren Umwelt- und Sozialstandards, welche die Projekte erfüllen müssen. Die IKI orientiert sich hierbei am Green Climate Fund (GCF), der aktuell die „[IFC Performance Standards on Environmental and Social Sustainability](#)“ nutzt.
- Die **IKI-Safeguards-Policy** legt Prinzipien und Verfahren zur Sicherstellung der Umwelt- und Sozialstandards fest.
- Die **IKI-Ausschlusskriterien** definieren, welche Aktivitäten die IKI nicht fördert, weil sie mögliche Risiken bergen, die die Einhaltung der Umwelt- und Sozialstandards gefährden, oder ethisch nicht vertretbar wären.
- Mit dem **IKI-Beschwerdemechanismus** wird sichergestellt, dass Menschen, die von Projektaktivitäten negativ betroffen sind, eine Stimme erhalten und die Verletzung der Umwelt- und Sozialstandards an eine offizielle Stelle melden können.

IKI-Projekte halten folgende IFC Performance Standards (PS) ein:

- Environmental and Social Management System (PS 1)¹
- Arbeitsbedingungen (PS 2)
- Ressourceneffizienz und Prävention von Verschmutzung (PS 3)
- Gesundheit, Sicherheit, Schutz von Menschen (PS 4)
- Landerwerb und unfreiwillige Umsiedelung (PS 5)
- Biodiversität und Management lebender natürlicher Ressourcen (PS 6)
- Indigene Gemeinschaften (PS 7)
- Kulturerbe (PS 8)

¹ Es wird darauf verzichtet, jedes Projekt zur Etablierung einer übergreifenden Environmental and Social Management System (ESMS) Policy zu verpflichten.

Die Safeguards-Policy der IKI

Seit dem 15. Januar 2023 verfügt die IKI mit der Safeguards-Policy über ein Instrument, um Umwelt- und Sozialrisiken zu managen und zu überwachen, potenziellen negativen Auswirkungen auf Umwelt und Menschen entgegenzuwirken und positive Effekte zu stärken. Leitprinzipien sind unter anderem soziale und ökologische Nachhaltigkeit, Schutz der Biodiversität, Einhaltung der internationalen Menschenrechte und Arbeitsrechte, Diskriminierungsfreiheit sowie die Anwendung eines risikobasierten Ansatzes und der Mitigationshierarchie.

Kurz erklärt: die Mitigationshierarchie

Safeguards-Maßnahmen werden entlang der Mitigationshierarchie entwickelt, das heißt:

1. negative Auswirkungen verhindern (avoid/prevent),
2. negative Auswirkungen minimieren (minimize/reduce), wenn eine Verhinderung nicht möglich ist,
3. negative Auswirkungen mindern (mitigate),
4. in Ausnahmefällen, Abhilfe für negative Auswirkungen leisten (remedy), wenn Verhinderung, Minimierungs- und Minderungsmaßnahmen nicht verfügbar oder nicht ausreichend sind.

Durch die Anwendung der Safeguards-Policy werden Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten klar zugewiesen, Verfahren und Prozesse strukturiert und Konsequenzen definiert. Dadurch erhöhen sich Qualität, Kohärenz und Effizienz der IKI-Projekte und des Förderprogramms.

Der risikobasierte Ansatz und sein Anwendungsbereich

Die Safeguards-Standards finden Anwendung auf alle Projekte, die über IKI-Fördermittel finanziert werden, sowie auf assoziierte Fazilitäten und Aktivitäten. Jedes Projekt wird im Hinblick auf seine Umwelt- und Sozialrisiken und Auswirkungen analysiert und bewertet. Die Safeguards-Policy folgt einem risikobasierten Ansatz zum Management von Umwelt- und Sozialrisiken. Das heißt: Anforderungen an das Safeguards-Regime eines Projekts werden umfangreicher, je höher die festgelegte Risikokategorie ist.

Management von Umwelt- und Sozialrisiken entlang des IKI-Projektzyklus

In den einzelnen Phasen des Projektzyklus wird die Einhaltung der Safeguards-Standards auf unterschiedliche Art sichergestellt:

- Erstes Screening der Risiken in der Skizzenphase.
- Kategorisierung der Risiken und Definition von Maßnahmen zum Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken in der Antragsphase.
- Stakeholder-Engagement in der Antrags- und Durchführungsphase. So werden der Zugang zu Informationen, angemessene Konsultation und Beteiligung von potenziell negativ betroffenen Personengruppen sichergestellt.
- Monitoring und Evaluation in der Durchführungsphase.

Falls es bei der Projektarbeit zu Safeguards-relevanten negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt kommen sollte, müssen die Projekte die Zukunft-Umwelt-Gesellschaft (ZUG) gGmbH als Projektträgerin umgehend informieren. Es kann dann über einen Änderungsprozess gegengesteuert werden. In schwerwiegenden Fällen kann das Projekt auch abgebrochen werden.



Kontakt und weitere Informationen

E-Mail: safeguards@z-u-g.org

Themenseite: [IKI-Safeguards](#)

IMPRESSUM | HERAUSGEBER


Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)

Öffentlichkeitsarbeit • 11019 Berlin

www.bmwk.de | Stand: Januar 2024

Illustration: Tinkerbelle

 @iki_germany

 international-climate-initiative.com